

wurde der Hilfskreuzer versenkt. Ein Fischerboot brachte uns nach Ost.

Seehausen auf einem italienischen Kreuzer.

(Kontin.) Ein neues Unterseeboot hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen gestohlenen Kreuzer Sibila durch einen Wellenstoß schwer beschädigt.

Der Unterseebootskrieg im Mittelmeer.

Paris Journal meldet: Der Dampfer Manouba von Algier kommend, traf in Marseille mit 20 Ueberlebenden des kürzlich im Mittelmeer versenkten griechischen Dampfers Samos ein. (W. Z. B.).

Die erfolgreiche Tätigkeit unseres Unterseeboots im Mittelmeer.

Der Petersburger Vertreter der Lloyd-Versicherung teilt mit, daß die Tätigkeit der feindlichen Unterseeboote im Gebiete der Murman-Rüste noch keineswegs nachgelassen habe. Bis zum 11. Oktober, 6 Uhr abends, waren insgesamt 84 Dampfer, die sich auf der Fahrt nach Alexandrowsk oder Archangelsk befanden, versenkt worden. Weitere Fahrzeuge sind noch überfällig. Nur ein Teil dieser Schiffe ist bei Lloyd versichert. Neun darunter befindliche Munitionsdampfer müssen von der russischen Regierung ersetzt werden, da diese die Garantien für Fahrzeuge übernommen hatte. Zurzeit stockt die Einfuhr nach Archangelsk fast vollständig. In England werden jetzt die Transporte nach der Murman-Rüste und nach dem Weißen Meere zum Teil zurückgehalten. Die wichtigsten Transporte werden durch starke Konvois geleitet.

Der deutsche Protest in der Appam-Angelegenheit.

Der von deutscher Seite gegen die Freilassung des als Prise in einem amerikanischen Hafen eingebrachten englischen Dampfers Appam eingelegte Protest ist vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten bewilligt worden. Im englischen Unterhaus ging am letzten Dienstag eine schriftliche Erklärung der Regierung ein, in der gesagt wird, daß der englische Botschafter in Washington seine Regierung davon in Kenntnis setzt, daß gegen Hinterlegung einer Garantiesumme von zwei Millionen Dollars die deutsche Verhaftung vom Obersten Gerichtshof angenommen worden ist. Falls die Berufung verworfen wird, sollen aus der Hinterlegungssumme die Schiffseigentümer des Appam für den Verlust entschädigt werden, der ihnen durch die verzögerte Ausschiffung und aus dem Schaden, dem der Dampfer etwa leidet, entsteht.

Italiens Kriegsziel.

In einem Leitartikel äußert die Times ihre Zustimmung zu einer Rede Villolatis über den Frieden, derzufolge die Keime des Krieges nur ausgerottet werden könnten, wenn Oesterreich als Staat verschwunden sei und Deutschland aller Missionen über eine deutsche Vorherrschaft beraubt sein werde. Das Blatt sagt weiter, daß der österreichisch-ungarische Staat im Interesse der Welt, die dazu gehören, und im Interesse der Sicherheit Italiens und der zukünftigen Ruhe Europas aufgelöst werden müsse. Wir glauben, sagt die Times, daß Villolatis Ansichten über das Friedensziel von den großen Heerführern und Staatsmännern, in deren Hand das Schicksal Italiens liegt, geteilt werden.

Spaltung in den italienischen Lagen?

Der feinerzeit abgebrochene Freimaurerkongreß ist nach einer Vorbesprechung in Arona in Rom wieder aufgenommen worden. Die süditalienischen Lagen schwenken unter Führung Reabells und Palermos vom Brokorte ab, da sie Gegner der Weiterführung der Kriegspolitik sind.

Die italienische Kriegserklärung an Deutschland von England erpreht.

Ein beachtenswertes Einzelbild enthalten die nachstehenden Ausführungen der Daily News vom 10. ds.: Es ist nicht allgemein bekannt, daß Runcimans Mission in Italien nicht nur darin bestand, eine Einigung mit unseren Verbündeten über die bringen benötigte Kohle und Versorgung mit aller Art von Kriegsmaterial zu erzielen, sondern daß der Besuch auch der Regelung aller zwischen Italien und England schwebenden Fragen galt, insbesondere der Einschränkung des feindlichen Handels. Die wichtigste Frage war aber die bis dahin noch zurückgehaltene Kriegserklärung Italiens an Deutschland. Es gelang Runciman, eine Einigung über alle Streitigen Punkte zu erzielen und die bindende Zusage zu erhalten, daß die Kriegserklärung binnen kurzem erfolgen werde. Sieben Tage nach der Abreise Runcimans erklärte Italien den Krieg an Deutschland.

Kein deutsch-russischer Sonderfrieden!

Auf die deutsche Erklärung über die Unrichtigkeit eines bevorstehenden Sonderfriedens antwortet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Unzulässig gewisser in Prehorgau verbreiteter Gerüchte über die Möglichkeit eines Sonderfriedens zwischen Rußland und Deutschland ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, kategorisch diese Mitteilung zu demontieren, die von deutschen Agenten ausbreitet werden, besonders in den neutralen Ländern, um Mißtrauen unter den Alliierten gegen Rußland über dessen Politik zu säen. Die Erklärungen, die der Minister des Innern, Protopopow, bei seiner Ankunft aus dem Kaiserlichen Hauptquartier der Presse abgab, bekräftigt den unerschütterlichen Entschluß der Kaiserlichen Regierung, den Krieg bis ans Ende zu führen und geben den besten Beweis für Rußlands wirkliche Siegesausichten.

Neue Steuerpläne in Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sagt Finanzminister Bark in der Begründung des Budgetvoranschlags, der steigende Wohlstand der Bevölkerung sei auf die gewaltigen Kriegsaufträge zurückzuführen. Ueber die Hälfte der 18 Milliarden Rubel, welche für Kriegszwecke ausgegeben wurden, seien in Rußland selbst geblieben, und daß es möglich sein würde, die Steuern und Abgaben zu erhöhen.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 17. Oktober: Oestlicher Kriegeschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl In den Grenzräumen südlich von Nagy Eszelen (Hermannstadt) und Brassó (Kronstadt) blieb die Kampfsituation unverändert. Im Gyergy-Gebirge hält der rumänische Widerstand an. In der Dreiländerzone südlich von Dosna Walra vertrieben wir den Feind von den Höhen südlich der Neagra. In den Waldkarpaten und südlich des Drjests wurden vereinzelte Vorstöße des Feindes abgelenkt. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Schichten an der Tazajowka und in Wolhynien demer fort. Der Feind holt sich in beiden Räumen abermals schwere Niederlagen. Südlich von Lipnica Dolna stammten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an; alles war vergebens. Deutsche Garde-Batalione stiegen dem geworfenen Feind bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 26 Offiziere 1900 Mann und zehn Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten. In Wolhynien richteten sich die russischen Angriffe wieder gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generalobersten von Czernyanski. Nach heftiger Beschützung brachen nachmittags zwischen Pukomyty und Swiniuchy, westlich von Dubnow, südlich von Satorcy und zwischen Satorcy und Kistelin die russischen Kolonnen los. Die feindlichen Anstöße erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen dreimal, nördlich von Satorcy sogar bis zu zehnmal. Aber auch diese Strohkraft überlegener Massen trieb nicht hin, die tapferen Verteidiger zu erschüttern. Der Feind drang nirgends durch, unsere Truppen erzwangen einen vollen Erfolg.

Italienischer und Südostlicher Kriegeschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. (W. Z. B.)

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Bericht vom 16. Oktober lautet: Kaukasusfront: Im allgemeinen Schanzmaß mit für uns günstigem Ausgang. Auf den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. (W. Z. B.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Zur Erfüllung der Aufgaben, welche sich nach dem Kriege einstellen würden, sei bereits eine Anzahl neuer Steuern geplant. (W. Z. B.).

Ausbau der russisch-italienischen Handelsbeziehungen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird demnächst eine italienische Abordnung, bestehend aus dem früheren Botschafter Thomas della Zorretta und Vertretern italienischer Handelskammern in Rußland eintreffen, um die Möglichkeiten für den Ausbau der russisch-italienischen Handelsbeziehungen zu untersuchen. (W. Z. B.).

Ein Tagesbefehl des griechischen Königs.

Der König hat einen Tagesbefehl an die Befehlshaber der den Alliierten ausgelieferten Kriegsschiffe erlassen, in dem es heißt, daß sie schon so viel hätten leiden müssen und daß ihre Herzen aus den neuen Wunden bluteten, die ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen, die die Botschaft der Freiheit allen unerlösten Brüdern gebracht hätten. Der König wünschte den Seeleuten ferner Glück zu ihrer Tugend nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Vertreter des Landes, dem er selbst treu geblieben habe und weiter treu dienen wolle. Zum Schluß sprach der König die Hoffnung aus, daß sich die Wünsche der Seeleute, bald wieder im Besitz ihrer Schiffe zu sein, rasch erfüllen. (W. Z. B.).

Prinz Georg von Griechenland bei Edward Grey. (Meldung des Neuterischen Bureaus). Prinz Georg von Griechenland hat am Montag in London im Auswärtigen Amt vorgeprochen und eine lange Unterredung mit Lord Grey gehabt. (W. Z. B.).

Benigeltische Propaganda in Amerika.

(Neuter-Meldung). Ueber 800 000 zum Anschluß an die Partei Benigelos aufgeforderte Griechen haben sich mobilisiert. Vorgestern abend haben 8 000 von ihnen eine Versammlung abgehalten, die erste einer Reihe, die in den gesamten Vereinigten Staaten stattfinden sollen. Sie äußerten lebhafteste Begeisterung und eröffneten eine Sammlung, um Benigelos zu Hilfe zu kommen. Sie beurteilen die Haltung der griechischen Regierung und verpflichteten sich, Benigelos zu unterstützen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt, die Regierung des Königs Konstantin habe Forts und Munition im Werte von 200 Millionen Dollars in Mazedonien freigegeben und dem 4. Armeekorps erlaubt, sich von den Deutschen gefangennehmen zu lassen. Sie habe Griechenland und den gesamten Hellenismus entehrt. Ihre Politik bedrohe den Bestand der Nation. Die griechischen Kolonien in Amerika sind aufgefordert worden, ihren gesamten Einfluß aufzubieten, um alle Teile Griechenlands dazu zu bringen, sich der nationalen Bewegung zur Vertreibung des Feindes anzuschließen, der die Souveränität Griechenlands beseitigt habe, und die Demagogen zu verjagen, die den König Konstantin umgeben. (W. Z. B.).

Rußland und Rumänien.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der zum Oberbefehlshaber in der Dobrubtscha ernannt worden ist, kann vorläufig den Oberbefehl nicht übernehmen, da er wegen Erkrankung den Kaufmann nicht verlassen kann. Die russische Regierung verlangte von der rumänischen Regierung die Auslieferung sämtlicher russischer Deserteur, die sich in Rumänien aufhalten. Die rumänische Regierung weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen, da sämtliche russische Deserteur in rumänischen Munitionsfabriken beschäftigt sind.

Brattianus Schwierigkeiten.

Brattianus Verhandlungen mit den Führern aller Parteien zwecks Bildung eines Konzentrationsministeriums

entsprechen laut Bukarester Depeschen der Pariser Blätter den Wünschen der Entente-Diplomatie, die Brattianu, wenn gleich mit verringerter Macht, durchaus an der Spitze der Regierung erhalten will. Der seit Kriegsausbruch fortwährend lebende Oppositionsführer Marghiloman wurde telegraphisch zum König gebeten.

Drachnachrichten.

Deutschlands Antwortnote an Norwegen: Christiania, 18. Oktober. (Meldung des Nord-Telegraphen Büro). Die Kaiserlich-Deutsche Gesandtschaft veröffentlichte gestern in den norwegischen Zeitungen eine amtliche Note als Antwort auf die Erklärung der norwegischen Regierung vom 11. Oktober über die Versenkung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche Seekreuzkräfte. Die Note hebt hervor, daß in allen Fällen, in welchen Ausbringung von Bannware führenden Schiffen durch deutsche Seekreuzkräfte möglich sei, diese durchgeführt werde. Englische und russische Torpedoboote hätten das Recht, Prisen zu versenken, in der Ostsee in großem Umfange benutzt, obwohl die Einbringung in russische Häfen dort weniger gefährlich sein würde, als die Einbringung von norwegischen Eisenerz her nach deutschen Häfen. Die deutschen Kommandanten hätten trotz ihrer eigenen gefährdeten Stellung sich große Mühe gemacht, um die norwegischen Mannschaften der versenkten Schiffe so nahe wie möglich ans Land zu bringen. Selbstverständlich müßten die deutschen Bannwarenschiffe zugrunde gelegt werden. Nicht Deutschland, sondern England habe mit der Erweiterung der Bannwarenschiffe angefangen. Die deutschen Unterseeboote hätten stets in Uebereinkimmung mit ihren Anweisungen die norwegische Flagge und die norwegischen Hoheitsrechte beachtet.

Kopenhagen, 18. Oktober. Die Politiken aus Christiania berichtet, geben die norwegischen Blätter Auszüge aus den deutschen Presseberichterungen anlässlich der Haltung Norwegens gegenüber den Unterseebooten wieder. Norges Handels og Sjøfart Tidende macht darauf aufmerksam, daß die deutschen Zeitungen nichts Unfreundliches darin erblickten, als Schweden vor einiger Zeit die gleiche Bestimmung erließ und Morgenbladet fügt hinzu, daß der Ton der deutschen Zeitungen derart sei, daß er nicht zu näheren Erörterungen auffordere.

Die vorsichtigen Engländer.

Berlin, 18. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die stolzen Hoffnungen, welche die Franzosen beim Beginn der Somme-Schlacht besaßen, sind längst geschwunden, und die Begeisterung, welche den Sieg sicher wähnte, hat dem Gefühl der Hoffnungslosigkeit Platz gemacht. Dieser Ansicht sind auch die Zeitungen in Paris und London, ebenso wie die Frontsoldaten, wie aus den Angaben von an der Somme gemachten Gefangenen der 14. Division hervorgeht. Sie fürchten, alle den Abtransport nach der Höhe an der Somme, und die Ueberläufer mehrer sich Ein gefangenener Franzose kennzeichnete die Lage in Unbetracht des geringen Geländegewinnes durch folgenden drastischen Ausdruck: ce ne sont que nos enfants, qui arrivent à a frontiera allemande (unser Kinder erst werden die deutsche Grenze erreichen). Nach Ansicht gefangener Franzosen haben die Engländer im Laufe der Somme-Schlacht wieder ihre typische Selbstsucht gezeigt. Die Engländer unternehmen lieber die artilleristische Vorbereitung des Kampfes als den Kampf selbst. Die Gefangenen äußern sämtlich ihren Groll auf England, man nennt sie Amateur- und Papiersoldaten, die nicht vorwärts kämen, während die Franzosen für sie arbeiten müssen. Auch hinter der Front haben sich die Engländer sehr mißlieblich gemacht. Sie stiegen in den Kaffeehäusern und machen den Französischen den Hof, während gleichzeitig rechte Reserven im vordersten Schützengraben verbluten. Sie kaufen mit dem vielen Geld die Lebensmittel auf und treiben die Preise in die Höhe. Infolge der starken Gegenstände kommt es häufig zu Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten. Die Hoffnung auf die wirtschaftliche Aufbesserung Deutschlands ist unter den gebildeten Franzosen längst geschwunden.

Brind und die Polier.

Berlin, 18. Oktober. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Brinds letzte Kammerrede hat nach Ansicht eines nordwestlich von Bremen gemachten Gefangenen eine Kompagnie des 88. Infanterie-Regiments der 84. Infanterie-Division veranlaßt, folgenden Brief an Brind zu schreiben: Herr Brind möchte doch nicht den Mund so voll nehmen. Bevor er erkläre, es gäbe nicht einen Franzosen, der den Frieden herbeiführe, möge er sich gütigst einmal an die Front begeben und die Nase in einen Schützengraben stecken. Da werde er bald eines Besseren belehrt werden. Brinds Bild aus einer illustrierten Zeitung wurde im Unterstand aufgehängt und in großen Buchstaben darunter geschrieben: a das Brind!

England darf sich alles erlauben.

Kopenhagen, 18. Oktober. Der dänische Dreimast-Schoner Jenu ist hier mit einer Holzladung aus Ruda angekommen. An Bord befanden sich zwei englische Prisenbefehlshaber, bestehend aus einem Offizier und zwei Matrosen, die im Atlantischen Ozean an Bord des Schiffes genommen waren, um es nach Arnholm zu führen. Infolge eines Orkans wurde das Schiff nach der norwegischen Küste verschlagen, worauf es vom Kapitän nach Kopenhagen gebracht wurde. Die Engländer wurden einem Verhör unterzogen, sie werden wahrscheinlich die Erlaubnis erhalten, nach England zurückzuführen.

Ein Konzentrationsministerium in Rumänien.

Berlin, 18. Oktober. Nach Meldung verschiedener Blätter verhandelt Brattianu mit den Chefs aller Parteien, um ein Konzentrationsministerium zu bilden.

London, 18. Oktober. Lloyd meldet, daß der Dampfer Welsh Prince versenkt wurde.

Amtl. Bekanntmachungen.

In amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von dem Inhalt her aus dem öffentlichen Interesse herausheben, von den Behörden nicht veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Der Bezirksverband Schwarzenberg.

Nach Grund vom 14. September 1916, § 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Juden im Reichsgebiet vom 14. September 1916, Reichsgesetzblatt Seite 1032, wird bestimmt:

Die Besondere des Verhältnisses zum Judentum ist durch die Besondere des Verhältnisses zum Judentum zu lösen. Die Besondere des Verhältnisses zum Judentum ist durch die Besondere des Verhältnisses zum Judentum zu lösen.

Der Bezirksverband gleichzustellen und somit unterliegt in der Besondere des Verhältnisses zum Judentum, das heißt in der Besondere des Verhältnisses zum Judentum.

Die Erlaubnis zur Verfertigung darf nicht erteilt werden, falls Juden abfällig zurückgehalten worden sind, um ihre Verarbeitung auf Juden zu verhindern.

Judenverhandlungen werden nach § 33 Absatz 1 Nr. 1 der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1032) bestraft.

Dresden, den 14. Oktober 1916.

Ministerium des Innern.

Haferzulage.

Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Kreisnahrungsamtes vom 28. September 1916 können bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, in denen seitliche Pferde und Rinder mit Kartoffeln gefüttert worden sind, in der Zeit zwischen dem 28. September und 15. November 1916 an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen oder Zugfülle mit besonderer Erlaubnis der königlichen Kreisnahrungsamtschaft noch folgende weitere Hafermengen aus ihren Vorräten verfüttern:

- 1. an die schweren Arbeitspferde 3 Pfund für den Tag oder 1 1/2 Zentner für den ganzen Zeitraum,
- 2. an die Arbeitsochsen und an höchstens 1 Gespann Zugfülle 1 1/2 Pfund für den Tag oder 3/4 Zentner für den ganzen Zeitraum.

Anträge auf Erlaubniserteilung sind durch Vermittlung der Ortsbehörden bei dem Bezirksverband Schwarzenberg (Königliche Amtshauptmannschaft) einzu-reichen.

Schwarzenberg, am 16. Oktober 1916.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Verkauf von Schweizer Zuchtvieh.

Der Bezirksverband Schwarzenberg erhält in nächster Zeit zur Zucht geeignetes Rindvieh aus der Schweiz. Landwirte, die geneigt sind, Stücke käuflich zu erwerben, können die näheren Bedingungen bei dem Bezirksverband Schwarzenberg (Königliche Amtshauptmannschaft) erfahren.

Landwirte, die zur Abgabe von Schlachtvieh innerhalb 8 Monaten bereit sind, erhalten den Vorzug.

Schwarzenberg, den 16. Oktober 1916.

Der Bezirksverband

der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Anrechnung von Kartoffelvorräten.

Infolge der eingetretenen Kartoffelknappheit sind wir gezwungen, alle selbstgebaute Kartoffeln, soweit deren Menge mehr als 8 Zentner beträgt, auf Kartoffelmärkten anzurechnen.

Das Rätsel des Heidehaules.

Redaktion von A. Waldes.

Das Rätsel des Heidehaules. — Zum Glück bin ich in der Lage, Ihnen wenigstens eine kleine Stärkung anbieten zu können. Brot, Butter, Milch und ein paar Eier. Glauben Sie, daß das für den Augenblick genügt? Sprechen Sie, bitte, nicht von so herrlichen Dingen, oder ich falle auf der Stelle um! Es ist schon nach Mittag, wie Sie sagen? Allerdings. Ich besitze leider nicht die Macht, das unerschöpfliche Kissen der Zeit rückwärts zu drehen. Dann muß ich sofort zu Frau Jürgensen hinüber! Und sie wird wohl etwas für mich zu essen haben. Siegt Ihnen wirklich so sehr viel daran, zu dieser nachtschlafenden Zeit das ganze Dorf zu alarmieren? Nein, um des Himmels willen — das wäre das allerletzte, was ich wünschen würde! Aber es würde wahrscheinlich das Ergebnis sein. Denn nach Frau Jürgensen's Erlebnis in diesem Hause werden die beiden Damen wohl ziemlich taub sein. Ich mußte Ihnen also dringend, meine Einladung anzunehmen und einzuwilligen hier einzutreten. Wenn Sie mir nicht festerlich versprechen, ganz still sitzen zu bleiben, bis ich zurückkomme, werden Sie wohl oder übel genötigt sein, mich in die Küche zu begleiten. Und hier zu einem der Götter ist sich's doch ohne Zweifel viel bequemer und angenehmer. Gut! Sagte Sie nach kurzem Zögern. Da Sie es durchaus wollen, werde ich trotz der sonderbaren Umstände Ihre Gastfreundschaft annehmen! Ich bin in der Tat todmüde und so erschöpft, wie noch nie in meinem Leben. Ich bin heute den halben Vormittag hindurch marшиert, und die endlosen Stunden da oben in dem schwindeligen Bodenschlag waren geradezu furchtbar! Sie waren eingetreten, Arndberg entzündete die Lampe und schickte ihr kurzweilig das bequemste der an-

Wir fordern alle Einwohner, die mehr als 8 Zentner Kartoffeln erbaute haben, von der Beschlagnahme aber nicht betroffen worden sind, auf, ihre Kartoffeln unter Verriegelung der Kartoffelkisten und der vollen Beschlagnahme am Donnerstag oder Freitag, den 18. oder 22. Oktober 1916 vermittels im Ernährungsbüro anzumelden.

Gleichzeitig ersuchen wir, uns alle nicht anzurechnen: den Kartoffelbestände zum Kaufe anzubieten. Wer die geforderte Stellung unterläßt, wird entsprechend der Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 20. September 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Aue (Ergeb.), den 18. Oktober 1916.

Der Rat der Stadt.

Kartoffelverkauf Aue.

Wir rufen auf die eingetretene Kartoffelknappheit dürfen die zur Neuzuteilung der Kartoffelabgabe durch den Bezirk die jeweils geltenden Kartoffelmärkten nur mit 7 Pfund Kartoffeln beliefert werden.

Die Abgabe von Einlieferungskartoffeln ist bis auf weiteres verboten.

Aue (Ergeb.), den 18. Oktober 1916.

Der Rat der Stadt.

Aue. Fremdenanmeldung.

Bis auf weiteres wird angeordnet, daß in Spalte 6 des Anmeldebogens für Fremde außer dem Heimatort auch die Staatsangehörigkeit des zugereisten Fremden zu vermerken ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 der Bekanntmachung vom 22. November 1903, Anmeldung der Fremden betr., bestraft.

Weiter machen wir nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Ausländer zu den durch Verfügung des Generalkommandos vom 22. Juni und 28. Juli 1915 vorgeschriebenen polizeilichen An- und Abmeldungen auch dann verpflichtet sind, wenn der Aufenthalt oder die Abwesenheit nicht über 24 Stunden dauert.

Die An- und Abmeldungen der Ausländer sind von heute ab nur in unserer Polizeiwache zu bewirken.

Aue, den 17. Oktober 1916. Der Rat der Stadt.

Aue. Schweinefleisch- und Pest.

Unter den im Grundstück Schneeberger Straße 89 in Aue befindlichen Schweinebeständen des Fabrikdirektors Schreiber ist die Schweinefleisch- und Pest amtlich festgestellt worden.

Aue, den 18. Oktober 1916. Der Rat der Stadt. Pol. Abt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Sammel Buchern!

Die Zeit des Fallens der Fackeln rückt heran! Die Bucher der enthaltenen, und alle Buchbesitzer sollten im vaterländischen Interesse dafür sorgen, daß keine Bucher ungenutzt liegen bleibt und der Verzögerung entzogen wird. Der Kriegsausbruch für Dede und Gette, Berlin Nr. 7, unter den Bänden 68a, zahlst allen Buchbesitzern, die selbst eine Sammelstelle eröffnen, und den Sammlern 0,50 Mark für das also frischer Bucher und außerdem 0,10 Mark für ein Kilogramm Bucher, daß sie ihre Buchungen für die Sammlung zur Verfügung stellen. Die Abnahme erfolgt durch die vom Kriegsausbruch bestellten Kommissäre. In jedem noch so kleinen Platz muß eine Sammelstelle eröffnet werden. Die Schulen sollten sich bei der Sammlung beteiligen und überall sollte zur Sammlung auf-gemuntert werden. Den Sammlern wird der hohe Sammellohn von durchschnittlich 0,50 Mark für ein Kilogramm bezahlt. Sie dürfen 1/4 der von ihnen zusammen-

wandgedachten Dinge bis zu 25 Kilogramm für jeden Kon. halt zur Verfügung stellen und wiederum auf diese Weise ein Kilogramm bis 100 g. Die Waid-eigentümer sollen ihre bei der Sammlung bereitgestellten Bücher ebenfalls bis zu 25 Kilogramm für den einzelnen Haushalt in Anspruch nehmen. Wenn mit dieser gesammelten, können große Mengen an Speise-öl gewonnen werden. Wer Bucher ablässt, hilft zur Befestigung des Vaterland!

* Morsum, 17. Oktober. Tot aufgefunden wurde am 12. d. M. in dem der Stadtgemeinde gebörenden Leiche an der Bienenfelder Straße die 58 Jahre alte Ausländerin Käthe von hier. Sie ist anzunehmen, daß sie freiwillig ins Wasser gegangen ist, da sie sich schon einmal mit Suizidgedanken beschäftigt hat. Der Grund dürfte Schwerkummer sein.

* Plauen i. N., 17. Oktober. Oberbürgermeisterwahl. Bei der heute abend in gemeinschaftlicher Sitzung des Stadtrates und der Stadtvorordneten vorgenommenen Wahl des Oberbürgermeisters entfielen auf Oberverwaltungsgerichtsrat Johannes Georg Heymann in Dresden 48, auf Bürgermeister Max Betters hier 23 Stimmen. Ersterer ist somit zum Oberhaupt der Stadt Plauen i. N. gewählt.

* Meinsdorf bei Groitzsch, 17. Oktober. Ein bitteres Ende. Die Frau eines hiesigen Landwirts und eine in Leipzig wohnende Verwandte hatten Verkehr mit gefangenen Franzosen, die auf dem Bauerngute beschäftigt waren, gepflogen. Eine Untersuchung muß für die Beteiligten ungünstig ausgefallen sein, denn die beiden Frauen haben sich in der Wohnung der einen Frau durch Gas vergiftet.

* Aue bei Aue i. Sa., 17. Oktober. Genera. braun. In der Nacht zum Sonntag brach in der 10. rotenischen Straße, hier, Feuer aus. Es brannte das Gebäude nieder, in dem sich das Kontor und drei Räume zur Herstellung und Lagerung von Knallwörtern befanden. Der Schaden wird auf 3000 bis 4000 Mark geschätzt. Die Ursache ist nicht ermittelt. Im Juli vorigen Jahres ereignete sich dort ein Explosions-unfall, dem zwölf Frauen zum Opfer fielen.

* Wiesa, 17. Oktober. Schreckliche Brand. Abtug. Der verheerende Brand der Scheune des Hauptbesitzers W. hier, ist durch dessen 15-jährigen Sohn verursacht worden. Dieser hat mit einem sogenannten Fischeiseln gespielt, wobei ein an der Spitze mit einem Funkenfeuer, Streichholz verfeinerter Pfeil in die Scheune fiel und das Stroh in Brand setzte. Der junge Mensch wurde dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugeführt.

Wie Viktor Emanuel verwundet wurde.

Unser Vorkämpfer in Lugano erklärt aus zuverlässiger Quelle nachstehende Einzelheiten über die sogenannte Verwundung des Königs von Italien.

Der König von Italien ist kein Freund von Besu-chen an der Front. Er hat auch seine Abneigung gegen die unmittelbare Nähe des Schlachtfeldes niemals verhehlt. Bis jetzt ist der König trotz aller gegenteiligen Meldungen auch erst höchstens vier oder fünfmal an der Front gewesen, und auch dabei reichte seine Begleite nicht über die hinterste Reservestellung hinaus. Augenzeugen, die Gelegenheit hatten, den König von Italien bei diesen Frontbesuchen zu beobachten, waren nicht in der Lage, den besonders von der französischen Presse an dem König bemerkten Heldennut festzustellen. Man kann sogar sagen, daß Viktor Emanuel's Scheu vor allzu naher Berührung mit dem Kriegsschauplatz auf einem Mangel an persönlichem Mut beruht. Die Kriegs-

Jetzt konnte sie sich nicht enthalten, hell aufzulachen. Das ist köstlich! Jetzt machen Sie sich sogar schon Sorgen wegen meiner Gesundheit. Und noch vor kaum zehn Minuten fürchtete ich allen Ernstes, daß Sie mir an das Leben wollten!

Kun, Sie haben sich hoffentlich inzwischen davon überzeugt, daß ich kein Lachschläger bin. — Aber, um ganz aufrichtig zu sein: ich befinde mich in einiger Besorgnis. Auf Gäste hatte ich mich nämlich bei der Kürze meines Aufenthalts noch nicht geziemend einrichten können. Und es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen, unter den Schönen des Hauses einen Eierköcher ausfindig zu machen. Sie müssen also freundlichst einschuldigen, wenn ich noch einige Zeit damit zubringe, einen aufzulockern.

O, erlauben Sie mir, Ihnen suchen zu helfen, wie Sie, Ihre Müdigkeit vergebend, liebhaft. Es ist ja überhaupt ganz unerhördet, daß ich Sie alle diese Dinge für meine Bequemlichkeit tun lasse!

Trotz seines Protestes begleitete sie ihn in die Küche. Und er sah sofort, daß sie da ungut davor Bescheid mußte, als er selbst. Sie hatte nicht nur den Eierköcher, sondern auch den Pfeffer, den er bei seinem Eintritte in Wittenburg vergessen hatte, sofort gefunden, und nachdem die Eier gelostet waren, kehrten sie gemeinsam in das Speisezimmer zurück, heiter plaudernd wie zwei gute Bekannte. Die Unbefangenheit, mit der sich die verkleidete Fremde benahm, und der Umstand, daß sie sich gar nicht zu verbergen bemühte, wie gut sie hier orientiert war, ließen darauf schließen, daß ihr Hiersein — wenigstens nach ihrer eigenen Ansicht — einer gewissen Berechtigung nicht entbehre. Denn jemand, der sich seines unangenehmen Eindringens in ein fremdes Haus bewußt war, würde doch wohl etwas weniger unverzüglich aufgetaucht sein.

handenen Sessel zurück. Mit einem tiefen Aufseufzen der Erleichterung ließ sich die junge Dame, die offenbar noch immer überzeugt war, daß er ihre Verteidigung nicht durchsetzen habe, in die Polster fallen. Arndberg hielt sich Herzogen, daß sie seine kurze Abwesenheit nicht benutzen werde, um durch die Haustür zu entweichen, die Frau-lein Betty der ihrer stützen flucht ja aller Voraussicht nach hinter sich offen gelassen hatte. Er ging also ohne ein weiteres Wort in die Küche hinaus, setzte den Spirituskocher, dessen er sich am Abend bereits bedient hatte, in Tätigkeit und traf seine Vorkehrungen für die improvisierte Bewirtung mit so viel Umsicht und Gewandtheit, daß er schon nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit mit einer recht wohlbestellten Platte wieder im Speisezimmer erscheinen konnte. Nur die Eier hatte er noch nicht mitgebracht. Geben Sie her, mittel oder weich? fragte er mit einer Gelassenheit, als handle sich's bei alledem um die natürlichste und gewöhnlichste Sache von der Welt. Das Wasser wird gleich kochen, und ich muß also wissen, wie lange Sie darin kochen sollen. Sie sind wirklich zu lebenswürdig, mein Herr, meinte die junge Dame, ihn mit unverhohlenen Erstaunen ansehend. Ich weiß eigentlich gar nicht, wie ich dazu komme, Ihnen alle diese Umstände und Unbehindlichkeiten zu verzeihen. Ich bin nicht fortgelaufen, weil ich Ihnen versprochen hatte, hier auf Ihre Rückkehr zu warten, aber ich habe es noch immer für das Beste, daß ich hinübergehe und bei Frau Jürgensen's Tisch verweile. Wir werden das aber sehen, nachdem Sie sich entschuldigt haben. Vorher lasse ich Sie auf keinen Fall fort. Also, bitte: vier oder fünf Minuten? Ich so, die Eier? sagte sie, von keiner ruhig trocken den Blick abwärts halt gegen ihren Willen zur Hellerkeit gekehrt. Nun, sagen wir drei Minuten! Sehr lieb. Wenn Sie inzwischen einen Eifer Brot nehmen wollen, habe ich nichts dagegen. Aber ich warne Sie vor der Milch. Damit soll man nicht den Anfang machen, wenn man so ausgehungert ist wie Sie. Sie würde Ihnen vielleicht schlecht bekommen.

Korrespondenzen neutraler Länder (wie in Ihrem persönlichen Urteil über den mangelnden Wert Viktor Emanuel einig, und man hätte schon gern manches davon geschrieben, aber die italienische Zensur stellt den Kriegskorrespondenten, die beim italienischen Kriegspressquartier zugelassen sind, scharf auf die Fieber. So oft aber einer der Herren aus dem Kriegspressquartier nach Sizilien kommt, erzählt man von ihnen manches, was sie nicht schreiben dürfen, weil ihnen sonst die Zulassung zum Kriegspressquartier durch italienischen Generalstab entzogen wird. So ergäbe ein Kriegskorrespondent

den einen großen russischen Zeitung über den letzten Frontbesuch des Königs und der damit verbundenen Verletzung seiner Person folgendes: Schon mehrere Tage lang hatte man den Besuch des Königs erwartet. General Cadorna wünschte seine Anwesenheit, damit durch den Anblick des Königs der sinkende Mut der Soldaten von neuem entflammt werden sollte. Der Viktor Emanuel hat so gar nichts an sich, was die Tapferkeit der Soldaten besonders anfeuern könnte, der ganze Eindruck, den seine Persönlichkeit erweckt ist alles andere, nur nicht majestätisch. Viktor Emanuel weiß das auch,

und darum vermeidet er es, in der Weise des gewaltigen Kriegsherrn unter seine Soldaten zu treten. An einem sehr ruhigen Kampftage — die Kanonen donnerten nur dann und wann, wie abgestorbene Geister — war alles für den Besuch des Königs in Ordnung vorbereitet worden. Die geschlossenen Divisionen, als etwas anderes kann man heute Görz nicht mehr bezeichnen, wurden mit Kommanden und Vorbeerbefehl geschickt. Die einzelnen Regimenter auf der Piazza Municipale aufgestellt. Diese Soldaten wurden vorher, um den König keinen allzu unbehaglichen Eindruck zu machen, in italienische Uniformen gewechselt. In der Mitte des Platzes erhob sich als besonderer Anblick das Monument des befreiten Österreichs, von der Kaiserhand eines italienischen Soldaten in Eisen gegossen. An dieser Gipsbüste war ein Replikatbild Viktor Emanuels befestigt. Der König erschien hoch zu Ross, neben ihm Cadorna. Die Soldaten flatterten und die Musik setzte mit einem feurigen Verfolgert-Marsch ein. Vor dem Gipsdenkmal war eine Tribüne aufgeschlagen und ein italienischer Daputterer wollte mit der Begrüßungsrede beginnen. Da wurde es plötzlich in der Luft, hoch über Görz spielt sich ein Wettkampf zwischen österreichischen und italienischen Fliegern ab. Die italienischen Flieger unterlagen und einige Bomben fielen auf die Piazza Municipale. Das Pferd Viktor Emanuels schaute und warf seinen Reiter ab, der sich bei dem Sturze am Oberarm verletzte. So wurde der italienische König verwundet.

5. Klasse 169. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 2000 Mark gezogen worden. (Die Besitze der Nummern sind nicht zu veräußern.)

Siehung am 17. Oktober 1916.

40000 Nr. 0000. Carl Wolf Verlag, Chemnitz i. S.

Table of lottery numbers for Class 5, 169. A. S. Landes-Lotterie. Columns contain numbers and corresponding prizes in marks.

Table of lottery numbers for Class 5, 169. A. S. Landes-Lotterie. Columns contain numbers and corresponding prizes in marks.

(Zusatz des reaktionellen Teiles.)

Advertisement for Salem Aleikum and Salem Gold cigarettes. Includes an illustration of a ship and text: 'Denkt an uns! Sendt Deutscher Torpedobootsbruch', 'Salem Aleikum (Mohnmündstück)', 'Salem Gold (Goldmündstück) Zigaretten.', 'Willkommenste Liebesgabe!', 'Preis: N° 4 5 6 8 10', '30 Stück feidpostmäßig verpackt portofrei!', 'Trustfrei!'.

Das Rätsel des Heidehauses.

Robert Arenberg aber hatte inzwischen Zeit und Gelegenheit genug gehabt, unauffällig auch ihr Gesicht zu studieren, und er war dabei ziemlich bald zu dem Schluß gekommen, daß sie eines von jenen weiblichen Wesen war, die keiner raffinierten Lötlettenkünste bedürfen, um ihre Schönheit in das rechte Licht zu setzen. Ein junges Mädchen konnte unmöglich noch unvorteilhafter gekleidet sein, als sie es in diesem Augenblick war. Und doch mußte man sie reizend finden, sobald ein voller Lichtschein auf das feine Gesicht unter dem häßlichen, unfeldbaren Sonnenhütchen fiel. Arenberg schätzte sie auf ungefähr zweiundzwanzig Jahre, und er konnte sich kaum erinnern, emals schönere, ausdrucksvollere Augen ein glücklicheres Mädchen und einen weicheren Mund gesehen zu haben. Diese junge Dame mußte fürwahr von ihrem eigenen Aussehen eine sehr unzulängliche Vorstellung haben, wenn sie es für möglich hielt, daß man sie nur um ihres Kostüms willen für ein männliches Wesen halten könne. Als sie sich an dem eilig hergerichteten Tische im Speisezimmer niederließ, sagte sie scherzend: 'Ich habe mal irgendwo gelesen, daß man keinen Bissen hinunterschlucken solle, ehe man ihn nicht mindestens zwei Minuten lang gekaut habe. Aber ich möchte sehr begreiflich sein, daß der weiße Mann, der diese Gesundheitsregel aufgestellt hat, seiner eigenen Vorchrift nach eben würde, wenn er, wie ich, seit achtzehn Stunden oder darüber nichts mehr gegessen hätte.' 'Heute, die Ihre Bestimmung nach hygienischen Grundregeln regeln wollen, werden immer jung', bemerkte Robert Arenberg heffentlich, und wieder entsetzte er damit ihr gelbes, lächliches Gesicht. 'Da möchte ich denn doch widersprechen. Mein Papa zum Beispiel ist ein gewaltiger Nahrungs-Hygieniker vor dem Herrn. Er kennt bis aufs Löffelchen die

chemische Zusammensetzung jedes Nahrungsmittels, und er würde nicht einen Augenblick in Verlegenheit kommen, wenn Sie ihn nach dem Kalorienwert dieser beiden Eier befragen. Aber er ist nichtsdestoweniger von phänomenaler Gesundheit.' Die harmlose Bemerkung hatte auf Robert Arenberg eine Wirkung, von der sie sicherlich nichts ahnte. Denn sie warf mit einem Schlage ein ganzes Gebäude von Vermutungen und Kombinationen über den Haufen, von deren Richtigkeit er bis zu diesem Augenblick vollkommen überzeugt gewesen war. Natürlich hatte er sich unablässig den Kopf darüber zerbrochen, wer dies verheißene Mädchen sein könnte, und es hatte eines nach seiner Meinung nur sehr geringfügigen Scharfins bedurft, um aus den begleitenden Umständen und aus ihrem eigenen Verhalten den Schluß zu ziehen, daß er niemand anders als die Tochter des verstorbenen Götter vor sich habe. Ihre genaue Vertrautheit mit der Bauart und der Einrichtung des Hauses schienen unzweifelhaft dafür zu sprechen, und das warme Interesse, das Frau Jürgensen und ihre Tochter an ihr nahmen, wäre dadurch ebenfalls auf die einfachste und einleuchtendste Weise erklärt worden. Würdevoll war ja allerdings ihr Bestreben, ein Geheimnis aus ihrer Anwesenheit zu machen, und auch der Grund für die sonderbare Verkleidung ließ sich nicht ohne weiteres erkennen. Dagegen sah Arenberg eine Bestätigung für die Richtigkeit seiner Annahme in der Sicherheit ihres Benehmens und nicht zuletzt in ihrer Schönheit, die so gut zu den begeisterten Auserwählungen des Herrn Philipp Welter junior paßte. So fest war seine Überzeugung bereits geworden, daß er ein paarmal nahe daran gewesen war, sie als Fräulein Götter anzuerkennen. Und nun waren mit einmal alle seine klugen Folgerungen plötzlich zusammengefallen. Denn die bessere junge Dame hatte von der phänomenalen Gesundheit ihres Vaters gesprochen, während doch kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß sich der alte Herr Götter schon vor zwei Jahren neben der Stauhuber draußen auf der Heide aufgehängt hatte. Es galt also eine neue Lösung für das Rätsel zu finden, das ihn mit jeder Minute lebhafter interessierte.

'Wollen Sie mir Ihren Hut abnehmen?' fragte er beifällig. 'Es muß einem ja schrecklich warm darunter werden in dieser schweißigen Sommernacht.' 'O nein', erwiderte sie helles. 'Es ist ganz gut zu ertragen. Ich fühle mich jetzt schon wie neugeboren. Und sobald ich dies gemerkt habe, werde ich Ihnen pflichtschuldigst erzählen, weshalb ich hier bin. Nachher werde ich hindergehen, um Frau Jürgensen zu wecken, einerlei, ob auch Ihre Nachbarschaft dabei munter wird, und was sie dann denkt.' 'Nebrigens — warum soll ich Sie mit Ihrer sehr begreiflichen Blödsinnigkeit noch länger auf die Folter spannen. Ich kann meine kurze Geschichte ja auch während des Essens an den Mann bringen. Dann verlieren wir um so weniger Zeit. Also: Meine Angehörigen sind die Eigentümer des Heidehauses. Mein — Herr Götter braucht einige von den Büchern, die er hier in seiner Bibliothek zurückgelassen hat, und es würde ihm sicherlich Freude machen, bei der Gelegenheit auch etliche Gegenstände zu erhalten, die ihm sehr aus dem Herzen gewachsen sind, und von denen er schon des öfteren gesprochen hat. Deshalb bin ich hergestommen. Einige von den Sachen hatte ich bereits herausgesucht und auf dem Tisch im Bibliothekszimmer zusammengestellt. Sie werden, wie ich hoffe, nichts dagegen haben, wenn ich die Arbeit morgen früh vollende und für die Absendung der Sachen Sorge trage. — Es wird Ihnen ja vielleicht sonderbar vorkommen, daß ich das alles mit solcher Heimlichkeit getan und mich sogar auf den Boden geschlichen habe, als ich Sie und den jungen Welter auf das Haus zukommen sah. Aber ich hatte dafür meine guten Gründe. Außer Frau Jürgensen und ihrer Tochter sollte nämlich niemand etwas von meinem Hiersein wissen. Und es war ein für mich äußerst unangenehmer Zufall, daß gerade heute jemand kommen mußte, um das Haus zu besichtigen. Denn da die Jürgensen nichts von einer dochbedingten Vermietung wußten, nahm ich selbstverständlich an, daß es sich nur um eine Besichtigung handeln sollte, und daß Sie sich nach einer Stunde oder so wieder empfehlen würden. (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various names and fragments of text.

Des Kaisers Dank.

Abtzigberg i. Pr., 18. Oktober. Die Zeitung der 10. Armee in Wilna veröffentlicht nachstehenden Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern: Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, an die Armee anlässlich des Besuchs der Ostfront Allerhöchsteinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feind, sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der Beschäftigten Truppen auszusprechen. Es gereicht mir zur hohen Freude und zum besonderen Stolz, diese Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn an die mir unterstellten Truppen übermitteln zu können.

Wilson hat Maßstab.

London, 18. Oktober. Der Morning Post wird aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement bezüglich der Behandlung der amerikanischen Post und der Frage der schwarzen Listen die Verhandlungen hinausschieben werde, da der Präsident vor Ablauf der Wahlen keine internationalen Fragen mehr zur Entscheidung zu bringen wünsche.

Die Lage in Griechenland.

Bern, 17. Oktober. Corriere della Sera meldet: In Athen erwartet man eine weitere Rote der Entente, worin eine Verringerung der Meeresstärke, sowie die Verweisung des Meeres nach dem Peloponnes verlangt werden wird. Es herrscht Unsicherheit, ob infolge dieser schweren Forderungen nicht eine neue Ministerkrise eintreten wird. Benizelos wird Postolitis und Dimidias mit besonderem Auftrage nach den Entente-Hauptstädten schicken. Die Agence b' Athenes meldet, das rund 1000 Mann der Truppen der Allierten in Piräus gelandet worden sind. Die Batterie Anstella wurde besetzt, ebenso der Bahnhof und das Rathaus von Piräus und von Athen. Das Athener Stadttheater wird von 150 Mann mit zwei Maschinengewehren bewacht.

Dänische Beschränkungen.

Kopenhagen, 18. Oktober. Die dänische konservativ-provinzialistische veröffentlicht einen gleichlautenden Artikel über die Haltung Norwegens gegenüber Deutschland, in welchem es u. a. heißt: Die Norweger gebrauchten heftige Worte, man ist sogar soweit gegangen, zu fordern, die norwegische Regierung solle Deutschland mitteilen, wenn die Torpedobootflotten nicht aufhörten, würde alle Ausfuhr nach Deutschland gesperrt werden. Demgegenüber ist aber Tatsache, daß, ebenso wie Norwegen, auch andere kleine Staaten in unendlich hohem Maße von der Zufuhr aus Deutschland abhängig sind, und wenn Deutschland den Schlüssel umdreht, müßte eine große Anzahl norwegischer Industrien sofort den Betrieb einstellen. Für Norwegen ist darauf nichts anderes zu tun, als so wenig wie möglich großsprecherisch aufzutreten.

England braucht auch die Untauschlichen!

Berlin, 18. Oktober. Die Vossische Zeitung meldet aus London: Die englische Regierung plant eine Ausdehnung des jetzigen Dienstpflichtgesetzes dahin, daß sich auch alle Untauschlichen zu melden haben. Diese sollen zur Arbeit in Munitionsfabriken, Werften usw. einberufen werden.

Was Japan alles von China fordert.

Berlin, 18. Oktober. Verschiedene Blätter melden, daß unter den japanischen Forderungen an China auch das Verlangen sein soll, die in China lebenden Deutschen, Österreicher und Ungarn zu internieren, was wie die Vossische Zeitung bemerkt, einen Völkerrechtsbruch schlimmster Art darstellen würde.

Die Stimmung in Holland.

Amsterdam, 18. Oktober. Ueber die Stimmung in Holland veröffentlicht die Adnische Volkszeitung auf Grund der Versicherungen seines holländischen Gewährsmannes folgendes: Das eine steht jedenfalls fest, daß es England niemals gelingen werde, Holland an seine Seite zu ziehen. Holland sei bereit und fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Hygienische Lügen eines Diplomaten.

Sofia, 18. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt: Die bulgarische Öffentlichkeit nimmt die Versicherungen des ehemaligen rumänischen Gesandten in Sofia Derufft, welche er Vertretern russischer Zeitungen über die Lage in Bulgarien machte, mit Verachtung auf. Diese Erklärungen werden als hygienische Lügen eines Diplomaten angesehen, der sich bemüht, seine Mißerfolge zu verschleiern und den fürchterlichen Eindruck nicht verbergen kann, den der Niederbruch seines Heimatlandes auf ihn gemacht hat.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer

Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses und fast leeren Tribünen wurde gestern, am Dienstag, die Beratung über die Interpellationen und Anträge betreffend die

Lebensmittelversorgung

fortgesetzt, die Dienstag, 10. Oktober, abgebrochen wurde. Die Rednerliste wies 18 Namen auf. Der nationalliberale Antrag, das gesamte Reichsgebiet einheitlich zu versorgen und alle Ausfuhrschranken innerhalb des Reiches zu beseitigen, erfuhr von fast allen Rednern des Hauses eine durchaus wohlwollende Aufnahme. Der

Verein Heimatdank!

Anmeldungen sind zu richten an Heimatdank der Stadt Aue Stadthaus, Zimmer 2. Jahresbeitrag mindestens 1 Mark, juristische Personen oder Vereine von Rechtsfähigkeit mindestens 10 Mark.

Nationalliberale Opfer unternehmen es, noch einmal auf die Notwendigkeit dieser Forderung hinzuweisen, wobei nicht nur in seinen Ausführungen, sondern auch bei den Rednern der Rechten und Linken die Forderung wiederholte: fest hinter der sächsischen Regierung zu stehen, damit sie dem Reich gegenüber mit Energie und in vollem Bewußtsein, Volk und Parlament hinter sich zu haben, die sächsischen Wünsche zur Geltung bringen könne. Der Vertreter der Regierung, Geheimrat Dr. Koch, dem die Leitung des sächsischen Ernährungsamts obliegt, erklärte das Ideal der Lebensmittelversorgung gleichfalls in einer möglichst gerechten Verteilung, und wie er meinte, sind wir diesem Ideal schon erheblich näher gekommen. Den agrarischen Wunsch, Kartoffeln zu Fütterungszwecken freizugeben, mußte Geheimrat Koch allerdings mit dem Hinweis auf das Entgegennehmen ablehnen. Der Zuspruch des Herrn von Batocki, eine Erhöhung der Kartoffelpreise unter keinen Umständen eintreten zu lassen, bringt die sächsische Regierung trotz der laut gewordenen Zweifel durchaus Vertrauen entgegen. Geheimrat Koch wies weiter die sozialdemokratischen Vorwürfe wegen der unerquicklichen Gestaltung unserer Obstpreise ab; nicht der Staat, wohl aber die Gemeinden tragen die Schuld. Im übrigen ermahnte er die Landwirtschaft eindringlich, mit Bewußtseinsfähigkeit ihre Schätzungen anzugeben, da mit der Wichtigkeit dieser Schätzungen die Grundlagen unserer gesamten Kriegswirtschaft stehen und fallen. Bemerkenswert war ferner, daß der Minister des Innern auf eine Anfrage des nationalliberalen Abgeordneten Nischke-Beyrich betonte, daß die sächsische Regierung wohl die Bedeutung des freien Handels würdige, ja sogar glücklich wäre, wenn sie die ganze Kriegswirtschaft mit dem freien Handel machen könne, aber das Scheitern einfach an der Tatsache, daß Höchstpreise nötig sind und der freie Handel gar nicht in der Lage ist, eine gleichmäßige Versorgung aller Orte herbeizuführen.

Kommunikationswesen (stl.).

Der Vertreter unseres erzgebirgischen Wahlkreises, führte aus: Die Hoffnungen, die die Zuschußgebiete auf Herrn von Batocki gesetzt hätten, seien nicht in Erfüllung gegangen. Die Absperrungen seien sogar verschärft worden. Die Staatsorganisation funktionierte nicht. Man hätte den freien Handel nicht ausschalten sollen. Auf so große Zufuhren dürften wir auch unmittelbar nach dem Kriege nicht rechnen, besonders nicht aus Rumänien und Bulgarien, die zu viele landwirtschaftliche Arbeiter verloren hätten. Redner fragt, wohin die Riesengewinne der J. & S. A. Men und ob uns auch die Ernten Rumäniens und Polens, wozu viel Saatgut von uns gegangen sei, zur Verfügung ständen. Das Hamstern werde durch die sich häufenden Verordnungen begünstigt, die überdies die Autorität des Staates herabsetzten. Bei der Festsetzung von Höchstpreisen solle man recht vorsichtig vorgehen, um nicht die Produktion zu schädigen. Der Erwerbssinn sei die Haupttriebfeder zur Beschaffung von Lebensmitteln. Durch die Organisationen und Verordnungen würden viele tausend Männer und Frauen zur Unproduktivität verurteilt. Die Lebensmittel, die man durch die Organisation nicht beschaffen könne, sollten dem freien Handel überlassen werden. — Die Aussprache endete in der sechsten Abendstunde damit, daß der nationalliberale Antrag, das Reich als einheitliches Versorgungsgebiet zu betrachten, die Ausfuhrschranken innerhalb des Reiches aufzuheben und die Höchstpreise für Lebensmittel soweit herabzusetzen, daß neben den berechtigten Interessen der Erzeuger auch die der Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden, angenommen wurden. Am heutigen Mittwoch wird die zweite Kammer die Interpellation über die Kriegsprämien zur Erledigung bringen.

Von Stadt und Land.

Aue, 18. Oktober.

Wochendruck der Dabalin-Len, die durch ein Anstellungsverhältnis in französisch gemacht sind, ist — auch im Ausland — nur mit genauer Querschnittgröße gestattet.

Die Frist für die Anmeldung der ausländischen und der im Auslande befindlichen inländischen Wertpapiere läuft am 31. Oktober d. J. ab. Bei der Wichtigkeit dieser Bestandaufnahme, welche schon aus den auf die Unterlassung der Anmeldung gesetzten strengen Strafen (1500 Mark Geldstrafe oder drei Monate Gefängnis) hervorgeht, seien sämtliche Besitzer ausländischer usw. Wertpapiere nochmals auf die Verpflichtung hingewiesen, daß sie ihren Besitz an Aktien, Anteilscheinen, Zertifikaten, Schuldverschreibungen jeder Art, die von ausländischen Gesellschaften, Gemeinwesen, Staaten usw. ausgegeben worden sind, ferner auch ihren etwa im Auslande befindlichen Besitz an inländischen Wertpapieren bei der Reichsbank mit dem dort erhältlichen vorschriftsmäßigen Formular bis zum 31. Oktober 1916 anzumelden haben. Anmeldepflichtig ist in erster Linie stets der Eigentümer der Wertpapiere. Sind aber die Wertpapiere einer inländischen Bank, Spar-

kasse, Kreditanstalt, Genossenschaft usw. oder einem inländischen Bankier oder sonst einem Kaufmann im Betriebe seines Handelsgewerbes unterstellt, so liegt dem betreffenden Verwalter die Angelegenheit ob. (W. T. B.) * Kriegsauszeichnung. Dem Soldat Ernst Rönert, ein Sohn des Schmiedes Hrn. Ernst Rönert, Schwarzenberger Straße 28, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet.

* Gewerkschaft. Der Gewerkschaftsleiter Blauen ist daran gelegen, mit dem eingeweihten Handwerker die zur Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkes und seines Nachwuchses erforderlichen Maßnahmen zu beschließen, und sie laßt daher die Innungen des Bezirkes zu einem Obermeisterabend ein, und zwar die Innungen der Bezirke der Unteraufmannschaften Schwarzenberg und Jwidau für Donnerstag, 19. Oktober, nachm. 8 Uhr, nach der Herberge zur Heimat in Jwidau. Die Gewerkschaft stellt, vorbehaltlich der Entscheidung des Obermeisterabends selbst, folgende Tagesordnung auf: 1. Die Lage des Handwerkes im Kammerbezirk. 2. Maßnahmen a) im Interesse des selbständigen Handwerkes, b) im Interesse des Nachwuchses im Handwerk. 3. Die Kriegsschädigten im Handwerk.

+ Belohnungen. Dem Hilfszugschaffner Hrn. Friedrich Richard Schmidt in Aue, Wehnerstraße 8, und dem Hilfszugschaffner Hrn. Hermann Gottlob Rönert in Albersroda Nr. 28 B wurden nach Beendigung einer vierwöchigen bzw. fünfundsiebzigjährigen taubstummenspezifischen von der Staatsbahnbetriebsverwaltung Belohnungen bewilligt.

* Kammerbriefe aus der Heimat an deutsche Kriegsgefangene. Die Franzosen haben im September eine Flugschrift aus getreu nachgebildeten Briefen aus Deutschland hergestellt und durch Flieger in großen Mengen an und hinter der deutschen Front abwerfen lassen. In der Flugschrift sind 26 Briefe an deutsche Kriegsgefangene in einem einzigen französischen Lager abgedruckt. Abseher sind Angehörige, zum Teil Ehefrauen der Gefangenen. Die Briefe enthalten bewegliche Klagen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland, über Hunger und Elend in den Familien. In anderen Briefen wird über Kriegswucher und Ungerechtigkeiten bei der Lebensmittelverteilung geschimpft. Wenn die Briefschreiberinnen wüßten, wie ihre Klagen dem Feinde Vergnügen bereiten und von ihm als Kampfmittel gegen die deutschen Soldaten verwendet werden, dann würden sie doch wohl lieber von solchen Dingen schweigen. Sie müssen einsehen, daß solche Kammerbriefe geradezu Kriegsverlängerer wirken, ganz abgesehen davon, daß sie den Männern in der Gefangenschaft, die ihren Familien doch nicht helfen können, das Herz nur unnötig schwer machen. Möchten sich doch alle Angehörigen von Gefangenen diesen Zusammenhang genau überlegen.

* Verwundete Krieger als Gäste der Gewerkschule. Am letzten Sonnabend nachmittag folgten die Kranken und Verwundeten der Vereinslagarrette Aue und Löbnitz einer Einladung der hiesigen Gewerkschule zu einem Vortrag des Herrn Direktor Wang über die Reise Sven Hedins durch Tibet. Ernste und heitere Vorträge des Herrn Realschuloberlehrers Hofffeld folgten danach und wurden von den Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen, auch wurden noch kinematographische Aufnahmen gezeigt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden auch diesen biblischen Darbietungen. Zum Schluß fand eine Besichtigung der Behermittleträume statt.

* Hausliste einreichen! Alle Hausbesitzer, die die Hausliste für die nächstjährige Einschätzung noch nicht abgegeben haben, erinnern wir an schleunige Einreichung dieser Listen. Für die Ausfertigung war Donnerstag, der 12. d. M. der maßgebende Tag. Es sind alle steuerpflichtigen Personen in der Liste aufzuführen, die an dem genannten Tage im Hause wohnen. Dagegen sind solche Personen wegzulassen, die vor diesem Tage ausgezogen oder erst danach eingezogen sind, denn die Liste hat den steuerpflichtigen Einwohnerbestand vom 12. Oktober wiederzugeben. Die zehnjährige Einreichungsfrist ist in diesen Tagen abgelaufen. Nach dem Einkommensteuergesetz wird die Verschuldung dieser Frist mit Geldstrafe bis zu 50 Mark geahndet. Um nicht der Strafe zu verfallen, mögen sich daher die Säumnigen mit Abgabe der Listen beilegen.

* Das Gold zur Goldankaufstelle! Die Anregung vaterländischer Frauen und Männer, dem Goldschatz der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten im Wege des Ankaufs eine neue Quelle zu erschließen, hat in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche Volk befehlenden unerschöpflichen Geist und Goteswillen ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den Dienst dieser bedeutsamen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewetteifert, durch Benützung ihrer Goldsachen zur Stärkung der finanziellen Wehr des Vaterlandes beizutragen. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat die Deutsche Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. — Eine Goldankaufstelle für die Stadt Aue ist beauftragt bei Hrn. Juwelier Steinwender, Bahnhofstraße 6, eingerichtet worden. Bringe also jeder vaterländisch gesinnte Einwohner unserer Stadt und jede Auerin über-

Ostram



die bewährte Drahtflampe

Achten Sie immer auf die Aufschrift 'Ostram'! — Uebervoll erhältlich, Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

stellige Goldfäden dorthin. Und überdies ist in un-
serer jetzigen kühnen Zeit jeder Goldschmied. Das
Vaterland wird es lohnen!

18. Oktober.
* **Kommunionsfeier.** Die St. Kreuz-Opfenbe ergab
diesmal eine Summe von 791,12 Mark.

Neues aus aller Welt.

* **Der Kaiser und Hindenburg.** Gelegentlich einer
Wahlfeier für den zum Bundespräsidenten gewählten
Landrat des Kreises Königsberg von Brünne, be-
sente Oberpräsident von Berg, als er die Verdienste
Hindenburgs hervorhob, dessen tugendhaftes Ver-
halten zum Kaiser. Hr. Berg, habe bei seinem kürz-
lichen Aufenthalt im Großen Hauptquartier den Vorzug
gehabt, das zu bewundern.

* **Prinzessin Maria Theresia von Hohenlohe** hat sich
in Innsbruck mit dem Pharmazeuten Otto Kohl-
eisen vermählt. Die Prinzessin hat ihren jetzigen

Gemahl als Pflegerin in einem Hospital, in dem er
krank darniederlag, kennen gelernt. — **Prinzessin Maria**
Theresia von Hohenlohe stammt aus der Linie Hohen-
lohe-Schillingen und ist geboren am 18. Januar 1896
in Salzburg als Tochter des Prinzen Max von Hohen-
lohe.

* **Ein weiblicher Wahlkampfbund** in Chemnitz.
Die Sozialisten mittelst, hat die gemäßigste Linie des
Wahlkreises studierend Frau Marie Bassen her-
getragen, sich als Kandidatin für die bevorstehende Pol-
zeiwahlen aufstellen zu lassen. Frau Bassen hat die
Kandidatur angenommen. Sie ist eine bekannte Jour-
nalistin und die Herausgeberin der **Wahlkreiser** An-
zeigung.

* **Schweizer Bundesrat.** Auf der der **Wahl-**
Präsidenten Gesellschaft gehörenden **Domina-**
grube bei **Kirchzitz** durch ein **Versehen** des **Wahl-**
stuhls ein mit 24 Bergleuten besetzter **Förderkorb** auf
die untere Sohle auf, wodurch 21 Mann zum Teil
schwer verletzt wurden. Der Betrieb blieb ungestört.

* **Friedensposten.** Die schweizerische Ober-
postdirektion bereitet schon jetzt einen engeren Welt-
verkehr unter den Schweizer Künstlern zur Erlangung
geeigneter Entwürfe für Schweizer Friedensposten vor,
die im Werte von fünf und zehn Marken zum Zeit-
punkt der Friedensverhandlungen ausgegeben werden
sollen.

* **Brand eines Waisenhauses.** Am Samstagabend
gegen 7 Uhr brach in einem Seitengebäude des städti-
schen Waisenhauses in Sangerhausen Feuer aus, das
so schnell um sich griff, daß ein großer Teil des Hau-
ses niederbrannte, das aber, was stehen blieb, unbe-
wohnbar geworden ist. Die Waisenkinder sollen in der
Bürgerchaft untergebracht werden. Die Kinder waren
gerade beim Abendessen, als das Feuer ausbrach.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Anhold. — Für
die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. —
Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsge-
sellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Einkochgläser

In allen Geschäften wieder eingetroffen bei
G. F. Fischer,
Schneeberger Straße 6. — Tel. 224.

Nur noch heute!

Sein braunes Mädel
oder: Zigeunerblut.

Ein vornehmes Gesellschaftsspiel in 8 Akten,
das selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trägt.

Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm,
sowie eine neue Lichtbilder-Serie aus dem Erzgebirge.

Apollo-Lichtspielhaus.

Selbständige Klempner
suchen
Brestowerke Aktiengesellschaft Chemnitz
Abteilung Automobilbau.

Tüchtige Klempner
sucht für dauernde, gutbezahlte Arbeit
Gasmessfabrik Gleisberg, Döbeln.

Hausmann
der auch Botengänge zu besorgen hat bei freier Wohnung
sofort gesucht. Vertrauenswürdig, verheiratete Bewerber
wollen ihre Adresse mit ausführlichem Lebenslauf und
mit Angabe der Familienverhältnisse einreichen bei
Karl Schmeißer, Straße Silberhoffnung, Schwarzenberg Sa.

Einige Geschirrführer
sofort gesucht.
Spediteur Gruner, Aue.

Ein großer Posten dunkel-
graue plattiert mollene
Herrenstrickjacken
ist gegen sofortige Cassa im
ganzen oder geteilt preiswert
zu verkaufen. Offerten unter
N. Z. 4645 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Ein Herr sucht
besser möbl. Zimmer
mit Frühstück. Angeb. unter
N. Z. 4646 an die Geschf.
dieses Blattes!

Gesucht
**guter Mittagstisch mit
Abendbrot**
im Abonnement, möglichst im
Restaurant. Angebote durch
die Exped. unter N. Z. 4647.

Metallbetten an Private.
Katal. frei. Holzrahmenmatt. Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Subi I. Th.

Zur
Herbstpflanzung
empfiehlt
**Stachelbeer-, Johannis-
beer-Siräucher und
Bockstämme,
Apfelspyramiden und
Pflaumen-Bockstämme,
Rhabarber, Rolen und
holl. Blumenzwiebeln**

Bereinsgärtnerei
G. m. b. H.
Eibenrod Tel. 70
Verkaufsstelle Gartenstr. 1.

Matratzen und Sofas
werden gut und billig
aufgepolstert
W. Schmidt, Papsstraße 31.



AM Diefer Parochial-Kirchgemeinde

kostet
10stellig nur 4 M., 18stellig nur 10 M., 30stellig nur 15 M., ganze
Vögel je nach Ausfall 30—200 M.
Echte Stangenreier, 10fache
Büschel, von 1 M. an.
Echte Kronenreier, 10fache
Büschel von 2 M. 50 Pfg. an.
Echte Straßfedern, Hieschwarz,
hufertig, zirka 20 cm lang 30 Pfg.,
zirka 26 cm lang 50 Pfg.,
40 : 1 M.,
45 : 2, 8, 4—48 M.,
50 : 3—60 M.,
60 : 6—75 M.,
80 : 10—100 M.

In Straßfedern und anderen Hülfsfedern
ein silber. Lager v. zirka 500 Kartons.
Bosse und Stölen, 50 cm lang, von
1 M. an, 70 cm lang von 3 M. an,
2 m lang von 5 M. an.
Kathedralen, Leih, Bären, Frische,
Palmen usw.

Kassenschloss, 5-Kilo-Karton 5 M.

Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse 10|12 1-4.
Lager in 4 Gebäuden.

Wir empfehlen
eine Ladung
Stockfische
Santner Nr. 165.—,
eine Ladung
**geräucherte
Heringe**
Riste (100) Nr. 48.—,

eine Ladung
**geräucherte
Bachsheringe**
Riste (90) Nr. 38.—,
Ullmann & Waase
Fernruf 849 u. 2709
Plauen i. Vogtl.

Kopfhhaarwasser
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Gustav Stern
33pte. u. Verleidenfabrik, Aue,
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz
Ausgepömmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Jetzt muß man einpflanzen! Blumen- zwiebeln

für Zimmerkultur
in Töpfen und auf Gläsern,
für Freilandkultur
auf Gruppen, Beete, Rabatten
und für Grabschmuck,
wirkliche Prachtzwiebeln von
tadelloser Beschaffenheit,
Elite-Hyazinthen
für Gläser und Töpfe geeignet,
nur ausgesuchte Zwiebeln
in Prachtfarben
Stück von 15 Pf. an bis 50 Pf.
Land-Hyazinthen
für Garten und Grabschmuck
in Prachtfarben, nach Wahl
Stück 10 Pf.,
100 Stück von M. 7.— an,
Tulpen
Prachtsorten aller Farben
nach Wunsch, für Töpfe, Gärten
und Grabschmuck geeignet,
10 Stück von 40 Pf. an,
100 Stück von M. 3.50 an,
Papagei-Tulpen
Darwin-Tulpen
prachtvoll, hochmodern,
Krokus,
dieser reizende Frühlingbote
sollte in keinem Garten fehlen,
in gelb, blau, weiß und gestreift,
Prachtfarben,
16 Stück von 20 Pf. an,
Schnegglöckchen
einfache, 10 Stück 35 Pf.,
100 Stück M. 3.—,
Schnegglöckchen
gefällte, 10 Stück 50 Pf.,
100 Stück M. 4.50
Sollia sibirica
(Blaustrichchen)
10 St. 40 Pf., 100 St. M. 3.50
Narzissen, einfache
10 Stück von 30 Pf. an,
Narzissen, gefüllte
10 Stück von 50 Pf. an
Gartenlilien, weiße
wahrlichende, St. v. 15 Pf. an,
10 Anemonen 30 u. 40 Pf.
10 Trauben-Hyazinthen
25 und 40 Pf.
10 Ranunkeln 25 Pf.
10 Taxotten, wahrlichende
75 Pf.

Kaiserkronen, rote, gelbe
Stück von 30 Pf. an
usw. usw. zu selten
billigen Preisen.
Hyazinthen - Kulturgläser
in extra starker Ausführung.
Glasschalen
zum Aufsetzen von Krokus,
Hyazinthen-Erde, -Töpfe,
-Häubchen und -Dünger.
Praktische Obstpfänder,
Kokostricke und Bindebast.
Zur Bekämpfung
der Schädlinge im Obstgarten
Insektenfangmittel,
Raupeneim und
Obstbaumkarbolineum.
Lehrreife
Gartenböcher
mit vielen Abbildungen.
Vogelfutter.
Fleischfasser.
Hundekuchen
gute Qualitätsware,
Versand nach auswärts!
Moritz Bergmann
Samenhandlung
Chemnitz
12 innere Johannisstraße 12
Telephon 4907.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man
vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Hart traf uns die erschütternde Nachricht, daß
mein guter Oatte, unser lieber, treusorgender Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
der Schlossermeister
Oswald Mehlhorn
Gefr. im Res.-Inf.-Reg. 107/12
im 41. Lebensjahre am 27. September den Helden-
tod erlitten hat.

Im tiefstem Schmerze
Marie Mehlhorn und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, Auerhammer und Hartenstein,
den 18. Oktober 1916.

K. S. Militärverein I Aue.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Johann Gottlieb Zeeh
erfolgt Donnerstag den 19. Oktober nachmittags 1/2 2 Uhr
vom Trauerhause Druidenstrasse 6 aus.
Um zahlreiches ehrendes Geleite bittet
der Gesamt-Vorstand.

J.A. Flechtner, Aue
empfiehlt
**Neue holländische
geräucherte Heringe.**

GEORGI Hutblumen und
Federn
empfiehlt
Blumenfabrik, Aue, Wettinerstr.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Mein letzter diesjähriger großer
Transport 1 1/2 und 2 1/2 jähriger
**Oldenburger
Fohlen**

ist eingetroffen. Alle Pferde sind mit Gefährbrand und mit
Scheinen versehen und werden unter günstigen Bedingungen
zu möglichst billigen Preisen abgegeben.
Unter den Pferden befinden sich
10 schöne Hengste und 1 tragende Stute.
Robert Thiele
Wästenbrand i. Ca., am Bahnhof.
Fernsprecher 127.